



Praiosseidank !!!

Mirakel des Götterfürsten rettet Omlad!

Omlad/Reichsmark
 Amballas: Wenige
 Wochen erst waren
 seit der Ankunft der
 wackeren Magnaten in Omlad
 vergangen, als in schwärzester
 Nacht bedrohlich die Alarm-
 hörner der Türmer erklangen.
 Wie sie sich zur Ruhe gebettet
 hatten, teilweise noch im Nacht-
 hemd und mit der Schlafmütze
 auf dem Kopf, rannten die De-
 fensores in den fak-
 kelbeschienebenen Gän-
 gen der markverwe-
 serlichen Zitadelle
 San Telo durcheinan-
 der, Mutmaßungen
 austauschend und
 Commandos gellend,
 nur notdürftig Waf-
 fengurte und Rüst-
 zeug umgegürtet.
 Die Heiden, so hieß
 es, griffen mit geball-
 ter Heeresmacht das
 Reconquista-Tor (das
 vormalige Malkillah-
 tor) im Osten der
 Stadt an, und tatsäch-
 lich waren weithin in

der Stille der verängstigten Stadt
 die Stöße ihres Rammbocks zu
 hören, der wieder und wieder
 gegen das eisenbeschlagene Tor
 dröhnte.



Ramiro v. Alcorta, Gwain v.
 Harmamund und Gonzalo di
 Madjani berieten sich im allge-
 meinen Durcheinander hastig
 im Burghof, was zu tun sei, und

während letzterer in der Zitadel-
 le verbleiben sollte, um sie – im
 Falle eines heidnischen Durch-
 bruchs – als letzten Zufluchtsort
 der zwölfgöttlichen Defensores
 zu kommandieren, wollte Dom
 Ramiro die Verteidigung des be-
 drängten Tores persönlich an-
 führen. Der strategisch versier-
 te Dom Gwain vermutete in
 dem Großangriff hingegen nur
 ein Ablenkungsmanöver des





In dieser Ausgabe: Ancurias Alfaran niedergeschossen S. 4 – Brig-Lo durch Götzentempel entweiht S. 8 – Dschijndars Schar schlägt zurück S. 9 – Unheimliche Mordserie in Punin S. 10

Feindes, während der wirkliche Hauptangriff eher am anderen Stadttor zu erwarten sei, wo die Ringmauer und die beiden Tortürme seit der Rückeroberung Omlads ohnehin stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren.

Die rondragefälligen Streiter vom Orden des Heiligen Zorns um Wächter Hagen Dorc, Baron Thorom v. Haffith und seine Vogtin Salandra v. Therenstein, der wackere horasische Edelmann Amando v. Streitbeck und mehrere Dutzend Streiter der Culminger Rosengarde und der Faladoer Bogenschützen eilten durch die abschüssigen nächtlichen Gassen zu dem bedrängten Tor, um den Feind mit einem Ausfall zurückzutreiben, während Dom Ramiro die Vernichtung des kolossalen feindlichen Rammbocks als fürdringlichstes Ziel ausmachte. Das Tor drohte unter der Wucht der Widderstöße zu zersplittern, wenn diesen nicht rasch Einhalt geboten wurde, und so ließ er Schläuche mit Lampenöl auf die Zinnen der Torbrüstung und der beiden flankierenden Rundtürme schaffen, welches von oben auf das mit nassen Ziegelhäuten bespannte Dach des Rammbocks gegossen wurde. Ein gezielter Brandpfeilbeschuß genügte, und die Heiden

mussten ihren in loddernden Flammen

stehenden Widder zornheulend aufgeben. Draußen vor dem Tor tobte ein mörderisches Hauen und Stechen, als plötzlich wieder die heidnischen Trommeln in einem zunehmend schneller werdenden Rhythmus einsetzten. Der Schelaker, dem jenes Geräusch Zeit seines Lebens vom zweiten Zwölferkampf im Tal der Dornen im Gedächtnis bleiben wird, brüllte von den Torzinnen zu den zwölfgöttlichen Verteidigern herab: „ZIEHT EUCH ZURÜCK! SCHNELL! DIE HEIDEN WERDEN KEINE SCHMERZEN MEHR SPÜREN!“

Angeführt von Seiner Gnaden Hagen Dorc und dem Haffithen Zwergenbaron kamen die Verteidiger seiner Aufforderung zögernd nach und zogen sich fechtend langsam vom Vorfeld zum Reconquista-Tor zurück, bis urplötzlich ein gewaltiger, vom dunklen Firmament herabfahrender Lichtstrahl die Kämpfer beider Seiten erschrocken inne halten ließ. Die Zwölfgöttlergläubigen, weil sie ahnten, daß sie allesamt Augenzeuge eines Mirakels des Himmelsfürsten geworden waren, die Heiden, weil sie eine dunkle Vorahnung ergriff, daß ihnen selbst aller finsterner Djinnen- und Derwischauber in dieser Nacht nicht helfen würde...



Während der Großteil der verbündeten Magnaten und ihre Truppen in erwähnter Weise zum Reconquista-Tor geeilt waren, hatte sich Gwain v. Harmamund, gefolgt von Stordan v. Culming und einigen weiteren zum Amhallah-Tor am anderen Ende der Stadt begeben. Seine kriegskundliche Erfahrung hatte ihn nicht betrogen – er fand die Türmer und Mauerwachen im verzweifelten Abwehrkampf gegen ein Aufgebot von wohl hundertfünfzig heidnischen Kämpfern, die einen Hagel von Pfeilen und Dschadras auf sie niederregnen ließen, während sie zudem eine Gruppe novadischer Bürger Omlads zurückdrängen mußten, die sich im Inneren der Stadt versammelt hatten und nun versuchten, das Tor für ihre heidnischen Glaubensbrüder zu öffnen.

Als wäre dies nicht beängstigend genug gewesen, teilte sich das heidnische Aufgebot nach einiger Zeit plötzlich in zwei Teile, um in der Mitte eine Gasse für einen ganz in Rot gewandten Greis mit almadinbesetztem Turban auf einem herrlichen Shadif-Rappen zu bilden.

„El’Gbulsbach! El’Gbulsbach!“ skandierten die Heiden da respektvoll-furchtsam und auch vorfreudig triumphierend, und den wackeren Defensores um Harmamund wurde rasch klar, daß sie es mit dem berühmten Magierbey Al’Samandal zu tun haben mußten.

Dieser holte mit großem





Pathos eine kaum daumengroße Tonfigur aus seinem Gewand hervor, besprach sie mit unverständlichen, alt-tulamidischen Worten, und setzte sie auf den Boden, um dann unter monotonem Singsang die Arme emporzureißen, worauf die Tonfigur zum Entsetzen der Verteidiger vor ihren Augen zu wachsen begann!

Bald hatte sie die Größe eines Kindes erreicht, dann die eines Angroscho, dann sogar die eines ausgewachsenen Menschen, und sie hörte nicht auf zu wachsen. Erst als sie fast drei Schritt emporragte, senkte der verfluchte Al'Samandal seine Arme und wies mit einer Hand auf das Omlader Stadttor, worauf sich der irdene Gigant mit dröhnenden Schritten in Richtung der Stadt in Bewegung setzte.

„Ein Golem!“ schrie einer der Torwächter panisch, der die Mär von einer belebten Statue bislang allenfalls aus der Caralussage um dessen Kampf gegen Al'Gorton kannte.

Vor dem Stadttor angelangt, hieb der Golem wohl mit der Kraft von zwanzig Ochsen dagegen, so daß seine „Faust“ krachend die Torbalken durchschlug und sogar das dahinter herabgelassene Fallgatter noch bedenklich eindellte.

„Laß mich durch!“ gellte da die befehlsgewohnte Stimme Seiner Gnaden Praioslob Ucuriel

Eglamour Suarez, eines Geweihten des Himmelsfürsten aus der Gilbornshalle von

Punin, durch die Reihen der konsternierten und verängstigten Verteidiger. Er war im Gefolge seines ehemaligen Studiencollegen Gualdo v. Dalias nach Omlad gelangt, um dort den Schrein des alderanischen Herrn neu zu weihen und einzusegnen.

Respektvoll ließen die Gardisten den Praioten passieren und ihn bis hoch hinauf auf die Mauerbrüstung neben Gwain v. Harmamund steigen, während der Golem das Tor weiter mit mächtigen Hieben erzittern und splintern ließ.

„Herr PRAIOS, Ewige Sonne“, erklang da machtvoll und für jeden klar vernehmlich die Stimme des Geweihten, „Trenner von Recht und Unrecht! Gepriesen sei Deine Macht! Dein strafender Blick falle auf diesen Frevler, Dein Blick zerschmettere diesen Frevler! Dein Blick zermalme den Missetäter! Gelobt sei das strafende Licht! Es sei!“



Kaum daß er die letzten Worte gesprochen hatte, fuhr ein strahlend weißer Blindstrahl reinen Lichts vom Himmel herab, und ließ von der arkan belebten Zauberkreatur nur einen winzigen verkohlten und qualmenden Erdklumpen zurück.

Ein Raunen ging da durch die angstvoll zurückweichende Übermacht der Heiden. Einzig der verfluchte Zauberer Al'Samandal schien unbeeindruckt, und riß die Faust zu einem

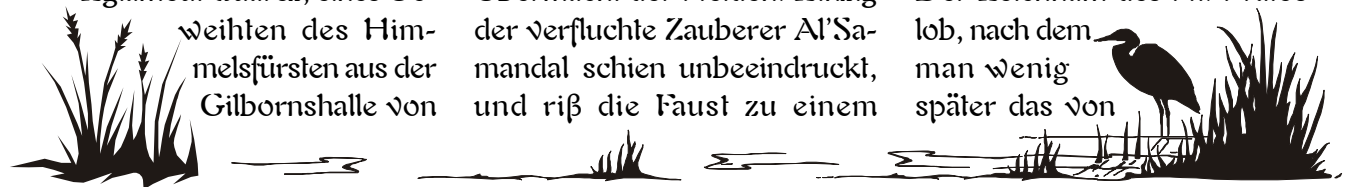
Flammenzauber empor. Ein Feuerball schoß aus seiner Hand auf den entrückten Geweihten zu – versengte dessen Haupt und Haar und ließ seine güldene Robe in Flammen aufgehen, ohne daß es Seine Gnaden Praioslob überhaupt zu bemerken schien. Verzweifelt versuchte Dom Gwain das Leben des Geweihten zu retten, dessen Fürbitte Omlad gerettet hatte – doch er wurde von den Torwächtern zurückgerissen, die verhindern wollten, daß er selbst ein Opfer der Flammen werde. Der Märtyrer Praioslob aber zeigte keinerlei Schmerz und verlor keinen Laut, als das Feuer seinen Körper fraß – Er lächelte, seine Seele schien bereits ins lichte Paradies seines Herrn entrückt...



Das heidnische Heer wandte sich nach diesem, für seinen verstockten Wirrglauben unerklärlichen Geschehen in halsbrecherischem Galopp nach Al'Keshir zur Flucht.

Die reinigende Kraft des Feuers aus den Geschützen auf den Wällen und Zinnen am Amhalah-Tor versengte die letzten Verstockten unter den Heiden, die sich nicht sogleich zur Flucht gewandt hatten; unter ihnen wohl auch Al'Samandal, der verruchte zaubermächtige Bey von Shinadra.

Der Leichnam des Hl. Praioslob, nach dem man wenig später das von





ihm gerettete, efferdwärtige Stadttor Omlads benannte, wurde von seinem Gefährten aus Jugendtagen, Dom Gualdo, einem Troubadour mit Namen Balbiano und zwei Zornesrittern in den Tsatempel Omlads getragen,

wo er für drei Praiosläufe aufgebahrt wurde, damit die Bürger der Stadt ihrem Retter die letzte Ehre erweisen konnten. Schimpf und Schande über all jene, welche die Reconquista in der Vergangenheit ein lörichtes

Unterfangen hießen, nun da PRAios der Herr selbst offenbarte, daß die Befreiung der besetzten Reichsmark SEIN Wille ist!

Eslam Froshwein

Ancuiras Alfaran niedergeschossen!

Heiges Attentat und juristische Possie überschatteten Handelsmesse im Horasreich

Venga: Im Horasischen kam es im Zuge einer eigentlich phexgefälligen Zusammenkunft von Edelleuten beider Yaquirkönigreiche zu einer infamen Schurkerei, deren Ziel nicht weniger war denn Hochverrat, und deren Opfer kein Geringerer wurde als der Marschall Almadas!



Es war der Beginn des Phexmondes. Im Zeichen des Fuchses als Herrn des Handels und der guten Gelegenheiten waren Kaufleute aus aller Herren Länder, aber auch nicht wenige Doms und Domñas von zum Teil höchstem Adel gen Venga

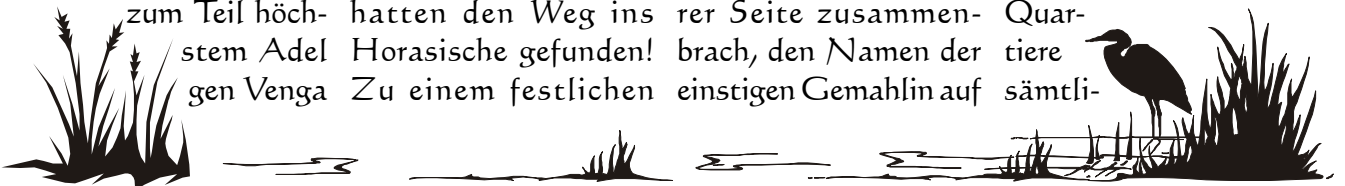
gereist, den Beginn der dortigen Handelsmesse zu feiern und dabei sicherlich neben dem profitablen Commercio auch gesellschaftliche und politische Bande zu knüpfen oder zu stärken. Auch der Adel Almadas glänzte dorten, vertreten nicht nur durch Baron Isonzo von Phexhilf (als Mitbegründer der Phexhilf-Flogglondschen Handelskompagnie), seinen Teilhaber Ansvin von Al'Muktur nebst Gemahlin, die Edle Gujadania von Kornhammer oder die Junkerhäuser zu Valquirbrück und Villarahja – nein, auch Marschall Ancuiras Alfaran und sogar Seine Hoheit Eslam von Eslamsbad und Punin hatten den Weg ins Horasische gefunden! Zu einem festlichen

Empfang hatten sich die Gäste von Stand am Vorabend der Messe zusammengefunden, und nach kurzen Grußworten des Stadtmeisters zu Venga, des Comto Schatzkanzlers des Horasreiches und Seiner Hoheit Eslam von Eslamsbad richtete keine Geringere als Princeß Salkya Firdayon, vor kurzem erst in die Horaskaiserliche Familie zurückgekehrt, Worte des Willkommens an die Versammelten.



Sie hatte jedoch kaum zu sprechen angeheben, als plötzlich ihr früherer Ehemann, Marschall Ancuiras, an ihrer Seite zusammenbrach, den Namen der einstigen Gemahlin auf

den Lippen, einen Bolzen in der Brust! Groß waren da Verwirrung und Empörung, doch auch Besonnenheit und rondrianische Tugend unter den Noblen! Während dem offenbar schwerst verletzten Dom Ancuiras HESinde und PERainesei Dank ein in der Heilzauberei bewanderter Magus zuhulfe eilte, scharten sich Getreue und Tapfere beider Yaquirkönigreiche allsogleich schützend um die beiden anwesenden Hoheiten. Die eigentliche Wache indes durchkämmte die Örtlichkeiten auf der Suche nach dem Attentäter und – wie sich alsbald herausstellte – durchsuchte auch die Quartiere sämtli-





cher Gäste nach Hinweisen. Vergeblich mühte sich der Stadtmeister, die aufgebrachten Adligen zur Ruhe zu gemahnen, als zumindest jene Suche auch schon überraschende Früchte tragen sollte:

Gleichwohl der Schütze – empörend genug! – unerkant zu entkommen vermocht hatte, waren in den Gemächern des Comtos Orsino Romeroza offenkundig Dokumente gefunden worden, die diesen aufs schwerste belasteten, Drahtzieher und Hintermann des Anschlags zu sein, welcher dem Marschall Almadas gleichwohl wie der Princeß Salkya Firdayon gegolten haben mochte! Obwohl der Comto heftigst protestierte, wurde er daher sogleich in Gewahrsam genommen, um sich alsbald vor Gericht zu verantworten.



Die anwesenden Edlen aber, Doms und Domñas von Tatkraft und mit der guten Götter Segen, eilten sich, höchstselbst Licht in die Dunkelheit dieser

Nacht zu bringen, ein jeder, eine

jede auf ihre Art. So war sich etwa Seine Hoheit, Dom Eslam, nicht zu schade, dem Marschall Almadas höchstselbst ein Antidot zu finden – war doch inzwischen ruchbar geworden, daß der Bolzen, der Dom Ancuiras niedergestreckt hatte, zu allem Übel auch noch mit einem heimtückischen Gift bestrichen worden war, das weder Zauberkraft noch der herbeigerufene Medicus zu bannen vermocht hatten! Leib und Leben gar riskierte der Sproß des Hauses Almada, als er und die ihn begleitenden Magnaten im Hause der örtlichen Alchimistin die Klängen mit gedungenen Schurken kreuzten, wie uns später von Hochgeboren Ansvin von Al'Muktur kolportiert wurde! „Von elfischer Geschicklichkeit“, lobte Dom Ansvin die Fechtkunst des Infanten. „Den Degen eines Schwertkönigs würdig geführt!“ Seine Hoheit selbst allerdings hüllte sich voll der ihm eigenen Bescheidenheit zu den Vorfällen gänzlich in Schweigen.

Derart heftig erkämpft (und wie es heißt zu Pferd bis vor das Kran-

kenlager des Marschalls in der ersten Etage der Residenz zu Venga getragen!), konnte das Gegengift Dom Ancuiras mit einem wohl mindestens ebenso heilsamen Schluck besten Almadaner Weines verabreicht werden, worauf der Marschall, den guten Göttern sei Dank, auch alsbald zu genesen begann.

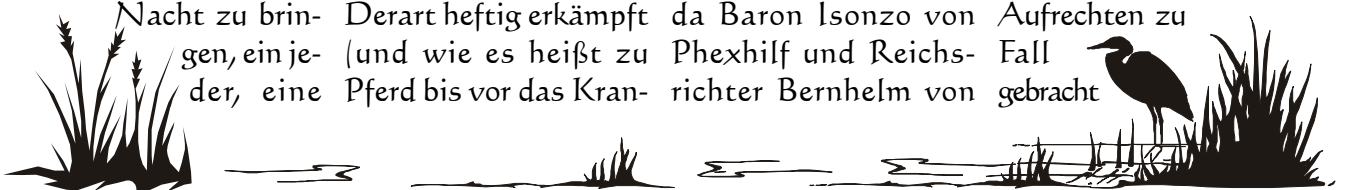


Es mag nicht verwundern, daß derlei Ereignisse die Magnaten nunmehr kaum noch an Commercio und Connexes denken ließen. Zahlreich hingegen fanden sie sich ein, als nur Tage darauf unter dem Vorsitz eines altgedienten horaskaiserlichen Richters über den Comto Romeroza zu Gericht gesessen wurde.

Da es sich um eine Angelegenheit von höchster politischer Brisanz handelte, das hehre Königreich Almada ebenso betreffend wie die Horaskrone, standen dem Gericht jeweils zwei Schöffen aus Altem und Neuem Reiche zur Seite, wobei für das Mittelreich und Almada Baron Isonzo von Phexhilt und Reichsrichter Bernhelm von

Sturmfels auftraten. Comto Romeroza zog es – aus Geldmangel, wie später vermutet wurde, oder aus Selbstüberschätzung? – vor, sich selbst zu verteidigen. Ein Umstand, der sich für ihn nicht auszahlen sollte, schien es dem horasischen Richter wie auch dem die Anklage führenden Staatsadvokaten doch zu gefallen, den Angeklagten (im Range immerhin mit einem Grafen vergleichbar) fast wie einen Gemeinen zu behandeln. Nicht einmal alle vorgemerkten Entlastungszeugen sollten gehört werden, so daß mehrfach gespöttelt wurde, man solle das bereits geschriebene Urteil endlich aus der Schublade hervorholen und dem Schauspiel (ebenso wie dem Comto...) so ein schnelles Ende bereiten.

Zwar waren die Anschuldigungen der Anklage erdrückend: Romeroza wurden neben dem Vorhandensein belastender Dokumente unter anderem auch desaströse Finanzen nachgewiesen, was schon manchen einst Aufrechten zu Fall gebracht





haben mag. Der eigent-
liche Attentäter war
mittlerweile tot aufge-
funden worden und
konnte so auch nicht
mehr zu einer Klärung
des Falles beitragen.
Der aufmerksame Be-
obachter jedoch kam
nicht umhin zu bemer-
ken, daß nicht wenige
der belastenden Doku-
mente und Indizien ge-
gen Romeroza von ei-
ner einzigen Person,
Comto Barjed Hesin-
diago della Tegalliani,
oder Vertrauten dessel-
ben beigebracht worden
waren, und daß wieder-
um Zeugen von Stand
und guter Reputation,
die vorgaben, die Echt-
heit dieser Dokumente
in Frage stellen zu kön-
nen, nicht gehört oder
aber seitens des Staats-
advokaten abgefertigt
wurden. Auch die of-
fensichtliche Verwick-
lung der Stadtwache
von Venga in die Vor-
fälle (weit abseits ihrer
eigentlichen Pflichten)
ließ vermuten, daß hier
ganz Andere die Fäden
zogen als ein Mann vor
dem sicheren Bankrott.
Es war wohl das ausgespro-
chene Pech Orsino Ro-
merozas, selbst mit den
Fallgruben und -stricken
der Juristerei nicht an-
gemessen

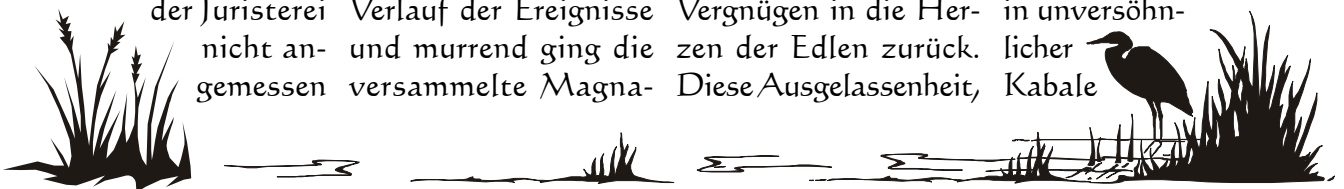
vertraut zu sein und zu-
nächst nur Hilfe vor al-
lem von Personen frag-
würdiger Reputation zu
erhalten – denn wer ach-
tet schon die Worte ei-
ner Zahori oder eines
Andergaster Wald-
schrats? Und auch wahr-
haft grotesk anmuten-
de Geschichten über
Drachen gaben der ge-
samten Verhandlung
eher den Ruch einer Pos-
se im Grangorer Thea-
ter denn der praiosge-
fälligen Wahrheitsfin-
dung...

Zuletzt beschwor Ro-
meroza seine Unschuld
in heiligen Eiden vor der
Geweihten Mireija von
Culming, doch vor dem
horaskaiserlichen Rich-
ter vermochte er nicht
einmal damit zu beste-
hen. So endete (wie ge-
munkelt wird, entgegen
dem Willen der mittel-
reichischen Schöffen)
das Verfahren schlußend-
lich mit einem Schuld-
spruch! Doch fiel das
Urteil in Anbetracht des
Vorwurfs des Hochver-
rats vergleichsweise
milde aus: Enteignung
und Verbannung auf die
Zyklopeninseln.
Unzufrieden mit dem
Verlauf der Ereignisse
und murrend ging die
versammelte Magna-

tenschaft in Grüppchen
auseinander – gar von
Duellen, die aus Dispu-
ten vor Gericht geboren
worden waren, wird ge-
munkelt!

Derweilen aber nahm
die Handelsmesse zu
Venga endlich ihren
zwar von den Ereignis-
sen überschatteten,
aber dennoch feierli-
chen Beginn. Nach-
dem eher unbeachtet
von den übrigen Gä-
sten durch Abgesandte
des Horasreiches wie
Almadas ein Handels-
vertrag gesiegelt wurde,
der fürderhin jeglichen
Waffenhandel mit den
Novadis ächten soll,
eröffnete der Comto
Schatzkanzler, Alrici-
lian Sal von Veliris, ge-
meinsam mit Baron
Isonzo die Warenschau.
Exotische Spezereien
aus dem fernen Süden,
eher rustikale Kost aus
Andergast, Klingen aus
Koscher Stahl, horasi-
sches Naschwerk oder
feinste Almadaner Tu-
che und Weine – Phex
lachte über die Vielfalt
und Pracht der angebo-
tenen Waren, und mit
seinem Lachen kehrten
auch Leichtigkeit und
Vergnügen in die Her-
zen der Edlen zurück.
Diese Ausgelassenheit,

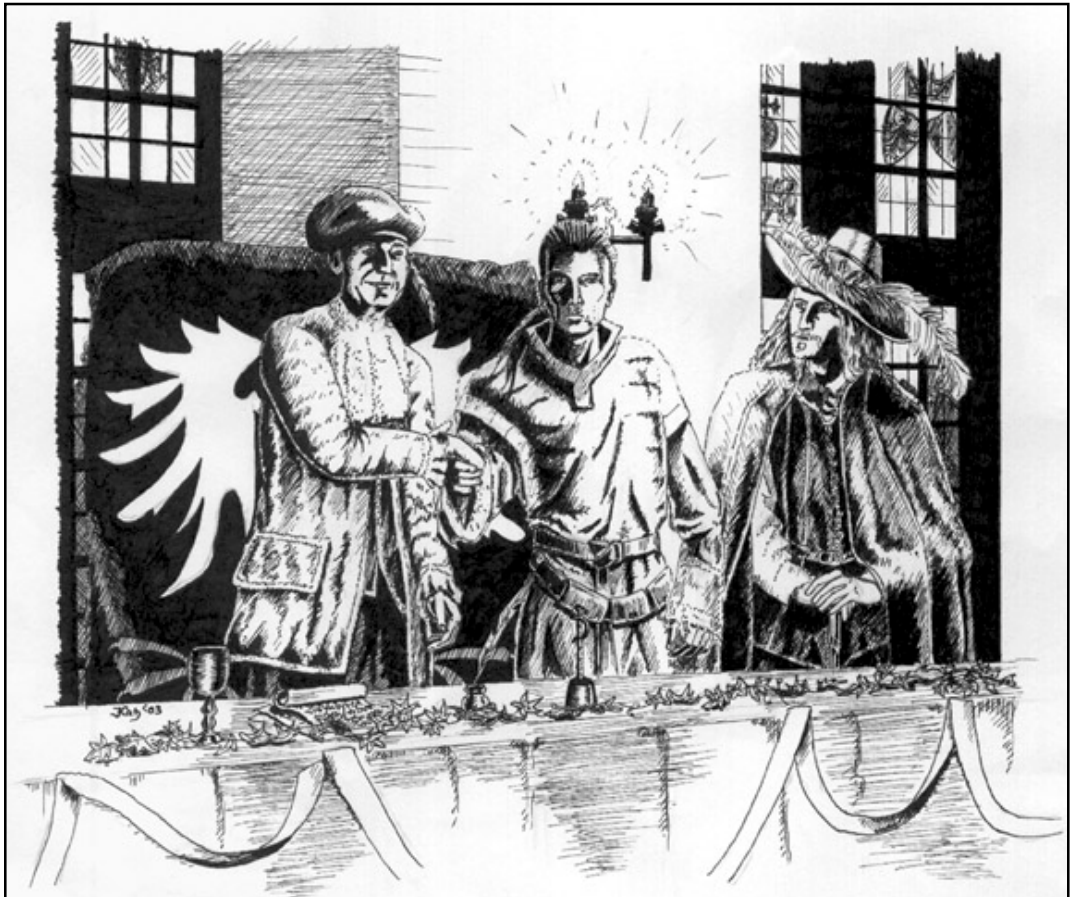
die wohl ihren Höhe-
punkt in einer vielbe-
achteten Auktion fin-
den sollte, wurde jäh
gedämpft, als ein wahr-
haft weitgereister Gast,
Wahnfried, Vierter Graf
von Ask aus dem Born-
lande, die Anwesenden
um Gehör bat.
Mit ernster Miene er-
innerte er an die von
den meisten verfolgte
Posse um die Verurtei-
lung Comto Romerozas
und bat diejenigen
unter den Edlen, welche
nicht gehört worden
waren, eindringlich, ihr
Wissen mit den ver-
sammelten Standesge-
nossen zu teilen, auf
daß des Herrn PRAios'
Licht auf das falle, was
noch verborgen war.
Da traten denn tat-
sächlich der Gransignore
Traviano von Urbet-
Marvinko und andere
vor und legten ihrerseits
den erstaunten Adligen
Papiere vor, die nicht
nur den Comto Rome-
roza entlasteten, son-
dern vielmehr auch des-
sen Ankläger, den Staats-
advokaten zuvörderst,
der gemeinen Intrige
gegen ihn bezichtigten!
Erneut scheinen sich
hier die Anhänger ver-
schiedener Horaskinder
in unversöhn-
licher
Kabale





gegeneinander gewandt zu haben!

Nicht zuletzt auch durch Einwirken Serenissima Salkyas wurde Orsino Romeroza somit wieder auf freien Fuß gesetzt, bis in einem neuen Verfahren über seine Schuld oder Unschuld entschieden wird. Der so Befreite lud in seiner übergroßen Freude alle Anwesenden zu einem rauschenden Fest ein – mußte jedoch erfahren, daß sein gesamt



Der Handelsvertrag wird von Excellenz Alrcilian Sal und Hochgeboren Isonzo besiegelt

er noch verbliebener Besitz bereits versteigert worden war – an niemand anderen als den Sohn des Grafen von Phecadien, Comto della Tegalliani, dessen Hohn seinen Intimfeind sicher nicht weniger traf als ein geschliffenes Stilet!



Es mag eine besondere Ironie sein, vielleicht aber auch ein raffinierter Kamelspielzug zum Schutze

des derart in Intrigen gestürzten Comtos, daß Princeß Salkya verfügte, den „Verdächtigen“ an Almada auszuliefern, bis ein neues Verfahren angesetzt werden könne, sei es doch letztlich der almdanische Marschall gewesen, der durch das Attentat zu Schaden gekommen sei.

Und so kommt es, daß Comto Orsino Romeroza sich derzeit in einem der für Adlige bestimmten Gelasse des Al'Mukturer Kerkers

aufhält, von Landvogt Ansvin Gerüchten zufolge nicht wesentlich schlechter behandelt als jeder geladene und willkommene Gast...



Darüber hinaus darf man sich wohl bang fragen, welche Intrigen die Parteigänger der horaskaiserlichen Sprösslinge in Zukunft gegeneinander und um die Thronfolge des Alten Reiches spinnen mögen – und ob diese Intrigen erneut alma-

danisches Blut kosten werden!

Lares Federigo

Es sei hier nur kurz erwähnt, daß die werten Kollegen vom Bosparanischen Blatte ebenfalls über das Zusammentreffen der beiden Yaqirien berichten, und daß zudem zu Vinsalt wohl einiges an gefälligen Stichen und Zeichnungen jenes Ereignis betreffend hinterlegt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Die fernreisende Leserin urteile daselbst.





BRIG-LO

DURCH GÖTZENTEMPEL ENTWEIHT!!!

Brig-Lo/Yaquirtal: Der Ort, an dem in der Zweiten Dämonenschlacht der Herre PRAios mit seinen göttlichen Geschwistern RONdra, EFFerd und INGerimm auf Deren wandelte, ist durch die Fertigstellung eines heidnischen Götzentempels entweiht worden!

Alle Proteste des almada-nischen Adels und der zwölf-göttlichen Kirchen vermochten nicht, Baron Leomar v. Berg von seinem götterlosen Ansinnen abzubringen, dem Emir der Heiden zu gestatten, hier einen Tempel des Wüstengötzen zu errichten. Auch ein Brandanschlag von der heldenhaften Hand des El'Fenneq im Phexmond des vergangenen Götterlaufes konnte das schändliche Vorhaben nur verzögern, nicht jedoch aufhalten.

Damit hohnlacht Leomar v. Berg einmal mehr der heiligen Sache der Reconquista, welcher er bereits in der Vergangenheit anscheinend stets bemüht war, den größtmöglichen Schaden zuzufügen. Auch wenn

Fraternello Corvinio,
der Borongeweihite

von Brig-Lo, in seiner Rede, mit der er die Gläubigen von einer Teilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten des Götzentempels abzuhalten trachtete, direkte Anschuldigungen an die Person des Barons vermied, so wollen doch im Volke diejenigen Stimmen nicht verstummen, welche den Reichserzmarschall verdächtigen, von Emir Dschelafan al-Tergau mit gutem Gold und kostbaren Geschenken für sein Wohlverhalten entlohnt worden zu sein.

Auch wenn die Meldungen des Hauses Yaquirblick sich selbstverständlich ausdrücklich von derartigen Gerüchten distanzieren, die nahelegen, daß der Reichserzmarschall von einer feindlichen Macht gekauft worden sein könnte, so bleibt es doch eine unbestreitbare Tatsache, daß Leomar v. Berg sich nach wie vor zu den Motiven seines Tuns beharrlich ausschweigt und damit weiteren Spekulationen Tür und Tor öffnet (s. YB 22).

Den Bewohnern von Brig-Lo wird man dagegen nicht vor-

halten können, sich ihr Urteil über die Heiden durch freien Wein und Ochsenbraten trüben zu lassen. Die Einweihungsfiesta des neuen Götzentempels verlief jedenfalls bei weitem nicht in der ausgelassenen Stimmung, für welche die Yaquirtaler im Königreich ansonsten so reputiert sind. Fürchteten manche der Brig-Loer etwa Repressalien ihrer Obrigkeit, falls sie nicht an den Feierlichkeiten teilnehmen sollten, zu denen Emir Dschelafan al-Tergau nebst anderen novadischen Würdenträgern höchstselbst angereist war?

Es wird abzuwarten bleiben, wie die Teilnehmer der Viergötterwallfahrt auf den nunmehr eingeweihten Götzentempel reagieren werden, wenn sie zum nächsten Pilgerfest am 30. Praios in Brig-Lo zu Hunderten eintreffen werden. Schon jetzt sind nicht alle Geweihten der Zwölfe so maßvoll in ihren Worten wie Fraternello Corvinio.

Ginesillo Ragather





Sschelacon/
Mark Süd-
pforte: Wie-
der ist der vom Kronver-
weser zur Jagd auf die
„Hüter des Almadin“
gegründeten Gruppe,
gemeinhin „Dschijn-
dars Schar“ genannt,
ein Schlag gegen die
radikal-patriotische Or-
ganisation geglückt.



Wie vom Goldacker
bestätigt wurde, wird
Siles Suazo, ehemals
Caballero zu Eslamshaven
im Dominium
Schelak und Kämme-
rer der Baronie, mit
Kopfgeld gesucht, da
sich Beweise gefunden
haben, daß er zu den
„Hütern“ gehört und
maßgeblich am Raub
der almadanischen
Steuern des Götter-
laufes 30 Hal betei-
ligt war.

Wie die Investigatoren
der Krone an diese
Informationen
kamen, ist bisher un-
gewiß, doch scheint
man Hinweisen

Dschijndars Schar schlägt zurück

– Siles Suazo auf der Flucht –

aus der ordnungslie-
benden Bevölkerung
nachgegangen zu sein.
Das Gut Eslamshaven,
das dem ebenso geheis-
senen Dorf am Ischela-
consee den Namen gab,
wurde daraufhin durch-
sucht, wobei weitere
Beweise sichergestellt
werden konnten.
Suazo wurde jedoch die
hervorstehende Fest-
nahme durch eine In-
diskretion mitgeteilt,
so daß er bei Nacht
und Nebel das Weite
suchte.



Bei einer Untersu-
chung der Bücher ha-
ben sich darüber hin-
aus Unregelmäßigkei-
ten ergeben, so daß
davon auszugehen ist,

daß er einerseits in die
eigene Tasche gewirt-
schaftet hat, anderer-
seits Geld seines Ba-
rons veruntreute, um
für die Flucht peku-
niär versorgt zu sein.



Baron Ramiro, der in
diesen Tagen in Omlad
weilt, hat sofort die
Konsequenzen gezo-
gen. Vom Tage der
Bekanntmachung die-
ser Tatsachen an wur-
de Siles Suazo von al-
len Ämtern, Pflichten
und Privilegien ent-
bunden. Darüber hin-
aus hat der „Novadi-
schlitzer“ zu dem kgl.-
gfstl. Kopfgeld von 20
Dukaten seinerseits
göttergefällige 12 Sil-
bertaler ausgelobt für

jeden, der Informatio-
nen über den Verbleib
des Gesuchten hat oder
ihn gar festnimmt.



Das Gut Eslamshaven
wurde sofort neu
belehnt. Alarya von Am-
hall-Culming, weit-
läufig mit Baron Ra-
miro verwandt, wurde
zur neuen Caballera
von Eslamshaven er-
nannt. Ein weiteres
Indiz dafür, daß die
Mark Südpforte wie-
der zurück in die Hän-
de der Culmings fällt,
die einst das ganze Ge-
biet beherrschten.

Jago Sensendengler





Anheimliche Mordserie in Punin!

Drittes Opfer aus dem rahjaischen Gewerbe!
Das Decimo Criminale nimmt sich des Falles an!

Königsstadt Punin:
Das Grauen begann in der Woche nach dem denkwürdigen letzten Zusammentritt der Almadaner Landstände. Bestialisch zugerichtet fand man eine „Contessina“ gerufene Marketenderin im Zelllager des Fahren Volkes draußen vor dem Elendsquartier der Eslamsstadt. Widerwärtig anzuschauen für die herbeigerufenen Boronis, halte man der in ihrem Zelt auch Freier empfangenden Handlerin einen S-förmigen Fleischerhaken durch Hals, Gaumen und Zunge gerammt, so daß sie an ihrer grauenhaften Wunde elendig verblutet war. Wenig anders war es nur einen Mond später dem Lustknaben Giano von der Kaiser-Raul-Brücke ergangen, dessen Leichnam zwei Yaquirfischer mit exakt der gleichen Verletzung zerschmettert auf einem der steinernen Brückenpfeiler fanden.

Als nun auch noch der wakere städtische Nachtwächter Puccio, alarmiert von der in einschlägigen Kreisen wohlbekannten Spielhaus-



besitzern Domña G., in deren anrühiges Etablisement im Hafenviertel gerufen wurde, und dort in einer Kammer im Obergeschoß die bestialisch zugerichtete Leiche einer stadtbekanntem, hoch angesehenen Kurtisane aus gut situiertem Hause entdeckte, trat das berühmte Decimo Criminale* des Hohen Rats auf den Plan, da die Bürger der Königsstadt langsam unruhig werden und der Rat selbst lieber heute als morgen einen Schuldigen auf dem Weg zum Schafott sehen möchte.

* Decimo Criminale: Eine Kommission des Hohen Rats von Punin, bestehend aus den zehn bedeutendsten Patriziern und Großbürgern, die über die schwersten Verbrechen urteilt und mit ihrer Aufklärung betraut ist.

Noch in der Nacht der Mordtat trafen folglich die reichen Patrizier und Großbürger Feron Galandi, Abdul Assiref, Ridolfo Albizzi, Riario v. Bleichenwang und Tassilo di Tornillo im betreffenden Spielhaus ein, um sich mit eigenen Augen ein Bild von der Lage zu machen und die Ermittlungen aufzunehmen. Gerüchten zufolge wurden die Ratsmitglieder Assiref und Galandi tags darauf beobachtet, wie sie den hiesigen Gesandten des Kalifats visitierten, Agdul Al-Tergau, den zweitgeborenen Sohn des selbsternannten amhallassidischen Emirs, dessen Anwesen zeitweise weit-





Stadtgardisten umstellt worden war. Ein untrügliches Anzeichen dafür, daß man die skrupellosen Heiden der unheimlichen Morderei verdächtigt – etwa um Angst und Panik ins Herz des Königreichs zu tragen?

Die anderen im Decimo vertretenen Ratsmitglieder scheinen in die unterschiedlichsten Richtungen zu ermitteln, bei den unehrlichen Zünften wie den Abdeckern ebenso wie in der obersten Bourgeoisie der Königsstadt.



(v. l. n. r.) Abdul Assiref, Feron Galandi, Rjario v. Bleichenwang & Rjodolfo Albizzi

Das Haus Yaquirblick wird diese Ermittlungen nach bestem Wissen und Geschick unterstützen und begleiten, in der Hoffnung, der geschätzten Leserschaft schon bald die Ergreifung des Galgen-

stricks vermelden zu können, der für diese schrecklichen Mordereien verantwortlich zeichnet.

Tiftal Ui Stepaban

Die Stimmen der Stadt:

„Wenn Ihr mich fragt, das waren die ‚Hüter des Almadin‘! So perfekt und kaltblütig mordet sonst keiner! Allein, ich frag‘ mich, welchen Vorteil sie daraus ziehen? Ich mein‘, das waren doch alles gar keine Garelier.“

(Ein ungenannt bleiben wollender Tagedieb aus Unter-Pumin)

„Geschmacklos, eine Kurtisane aus bestem Hause genauso aufzuschlitzen wie gemeine Dirnen. Wo bleibt da das Ehrgefühl? Daß meine Herrn Konkurrenten aber dem Mörder außerordentlich Sorge bereiten, wage ich getrost zu bezweifeln. Dazu fehlt es ihnen an Geist und Raffinesse!“

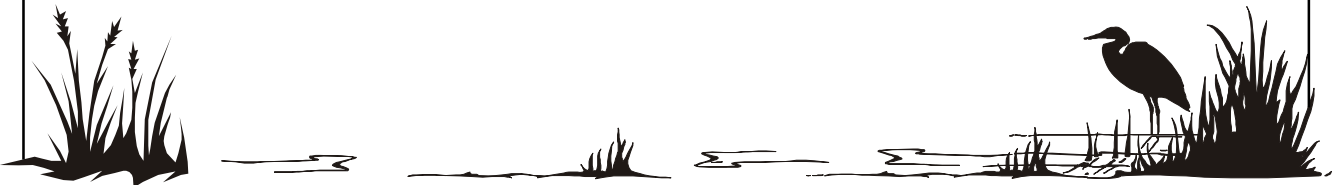
(Der Ratsherr Corso Tournaboni vom Bankhaus Tournaboni)

„Es dauert mich um des armen Hofbarbiere Fortezza willen! Er versteht den Kaiser-Alrik-Bart angeblich zu zwirbeln wie kein Zweiter! Doch seit dem Tod seiner Tochter hat er alle Einladungen Seiner Erlaucht in die Residencia unbeantwortet gelassen.“

(Ihre Excellencia Hofmarschallin Morella von Abundil)

„Wenn das Decimo eine Person jagt, dann kann sie sich schon als gefangen, abgeurteilt und geköpft betrachten – auch wenn sie davon im Moment noch nichts weiß...“

(Ratsherr Abdul Assiref, Zunftmeister der Grobschmiede und Eisenplättner)





Albernischer Kanzler in Almada

Dunin: Die Capitale des rajjagefälligen Königreiches erhielt die Ehre eines Besuches Seiner Exzellenz Aedan Uli Bennain, Kanzler des Königreiches Albernia. Dieser visitierte kurz auf dem Goldacker und wurde von Kronverweser Dschijndar v. Falkenberg-Rabenmund sowie Dom Rafik v.

Taladur empfangen, wobei über die neuesten Entwicklungen hinsichtlich der Orks im Königreich am Siebenwindigen Meer parliert wurde.

Wichtiger schien dem Kanzler jedoch die Einladung der „Loge zur Verbreitung almadanischer Kultur im Zeichen von Stute und Schlange“ in den Palacio Madalena in Tiefenbrunn am näch-

sten Tag. Dort wurde gerade eine Ausstellung über die „Kunst Almadas unter den Eslamiden“ gezeigt, in der z. T. kunstvolle Gemälde, hochwertige Schmiedewaren aus Edelmetall u. ä. dem staunenden Publikum präsentiert wurden.

Nachdem Dom Aedan die Ausstellung besucht hatte und mit Fragen zu diesem oder jenem Stück hesindegfälliges Interesse an der Kultur unseres Königreiches bezeugt hatte, plauderte er hernach zwanglos in kleiner Runde hinter verschlossenen Türen mit einigen Magnaten, darunter Dom Stordan v. Culming, Domña Fenia v. Culming-Alcorta, Dom Arvid v. Flogglond, Dom Siles Suazo zu Eslamshaven und Dom Pedro v. Kornhammer. Welches der Inhalt dieses Gespräches war, konnte nicht genau geklärt werden, doch sagte Dom Stordan auf Nachfrage unseres Korrespondenten: „Dom Aedan ist ein Kenner sowohl zeitgenössischer wie der Kunst vergangener Zeiten. Wir sprachen darüber, inwieweit albernische und almadanische Kunst sich bereits in den vergangenen Jahrhunderten ergänzt und gegenseitig befruchtet haben. Vielleicht besteht die Möglichkeit, den kulturellen Austausch zwischen unseren beiden Königreichen in Zukunft zu vertiefen und das gegenseitige Verständnis zum gemeinsamen Nutzen und Frommen auszubauen.“

Graf Rabosch verschollen?

Taladur: Wie ein Fels in der Strömung des Yaquir stand stets einer fest in den politischen Wirrnissen des Almadinen Königreiches; Herrscher kamen und gingen, doch einer schien stets da zu sein: Graf Rabosch, Sohn des Reshmin von Waldwacht. Der vielleicht reichste Mann des Königreiches hatte seit seiner unverhofften Rückkehr von der Trollpfortenschlacht das Interesse am kommerziellen Erfolg fast gänzlich verloren und schien auf sonderbare Art von höheren Eingebungen getrieben zu sein. Nachdem er seit bereits drei Götterläufen nicht mehr beim halbjährlich tagenden Grafenkonvent in Gareth gesehen worden war, entsandte Königin Rohaja nunmehr einen Boten nach Taladur, um sich nach der Gesundheit ihres 228 Götterläufe zählenden Lehnsmanes zu erkundigen.

Die Nachrichten aus der ehernen Feste Spähricht geben Anlaß zur Besorgnis, ließ doch seine Tochter Groschka wissen: „Als der Vater vor kurzem (*d.h. im Winter 30 Hal, Anm. d. Red.*) in den Eisenwald hochzog, um das Mysterium der Steinkreise von Loganoth zu studieren, war er voll düsterer Vorahnungen. Tja, ich denke, es wird wirklich Zeit, ihn einmal suchen zu lassen.“

Natürlich werden wir unsere Leserschaft sogleich in Kenntnis setzen, sobald der Redaktion neueste Informationen über den Verbleib des ehrwürdigen Rabosch vorliegen.

Valposella Furlañi





Was nun genau mit „gegenseitiges Verständnis“ gemeint war, wollte uns Dom Stordan nicht mitteilen. Wir werden jedoch sehen, welchen Weg das Verhältnis Albernia-Almada durch dieses Treffen genommen hat.

Der folgende Text beinhaltet reine Meisterinformationen:

Die „Loge zur Verbreitung almadanischer Kultur im Zeichen von Stute und Schlange“ stellt sich als harmlose Vereinigung almadanischer Patrioten dar. Sie schickt Schauspieltruppen in andere Provinzen, um dort vom Ruhme des Königreiches zu künden, lädt zu einer Verkostung almadanischer Weine oder diskutiert über die Reinhaltung almadanischer Pferdezüchten. Man trifft sich unregelmäßig, ca. alle vier bis acht Wochen einmal, meist in Punin.

In Wahrheit jedoch ist die Loge nichts weiteres als eine Maskerade für die Versammlung der radikalen Traditionalistenfraktion der Eslamisten. Unter dem Deckmantel der Loge kann man sich ungezwungen über Planungen gegen die Moderados und „Garethknechte“ austauschen, neue Intrigen spinnen und die Aktivitäten in den verschiedenen Teilen Almadas abstimmen. Geld kann legal an Abenteurer gegeben werden, die offiziell z. B. nach Artefakten der almadanischen Geschichte suchen, inoffiziell aber Schläge gegen die verhaßten „Besatzer“ durchführen. Schauspieler, die eigentlich nur patriotische Stücke aufführen sollen, kann man in den Dominien der Moderados die Leute aufputschen sehen, um sie gegen Königin Rohaja und ihre Anhänger aufzustacheln.

Beziehung: groß (Mitglieder sind u.a. diverse Hochadlige)

Finanzkraft: groß (zupal nach dem Raub der Steuergelder einiger Teile Almadas für das Jahr 30 Hal)

Verwendung im Spiel: Die Loge kann für Aufträge ganz harmloser Natur genommen werden, z. B. die Wiederbeschaffung eines alten Gemäldes, das einst einem Eslamidenkaiser gehörte. Wenn eine Gruppe das Vertrauen der Loge genießt, kann sie evtl. auch für heiklere Missionen ausersehen werden: Transport von Schelaker Rauschkraut nach Gareth (zur Finanzierung der Eslamisten), Anschläge auf Moderados und garethtreue Beamte, Diebstahl, Erpressung, Raub. Alles eben, was die Macht Gareths in Almada verringert.

Ein Gespräch mit dem Landständesprecher

Nach der hohen Versammlung der Landstände in Punin gelang es unserem Korrespondenten Malin Puniensis, den Sprecher der Kgl.-Gfsl. Almadaner Landstände, Baron Dom Alrik de Braast y Braast, für ein kurzes Gespräch zu gewinnen.

YB: Hochverehrter Dom Alrik, Euer Hochgeboren, die diesjährige Versammlung der Landstände wurde von einem schrecklichen Anschlag überschattet, was könnt Ihr uns hierzu sagen?

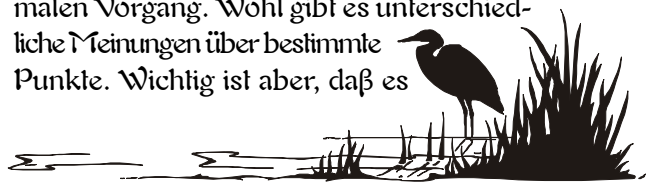
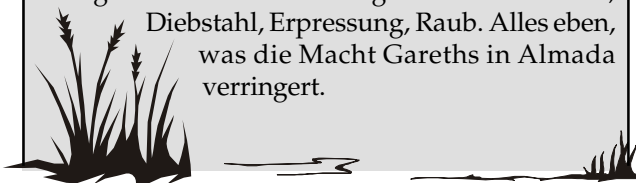
Dom Alrik: Tatsächlich haben sich einmal mehr die Feinde des Königreiches, allen voran Rakolus, genannt der Schwarze, geregt und versucht, den Almadaner Adel in der Erfüllung seiner Pflichten aufzuhalten. Was ihnen, den Zwölfen sei Dank, nicht gelang.

YB: In der Stadt herrschte teilweise eine rechte Panik, von Dämonengezucht und Schwarzer Magie war da die Rede!

DA: Nun, die Gerüchte eines dämonischen Angriffs auf ganz Punin sind stark übertrieben. Jedenfalls ist es dem Almadaner Adel bei maßgeblichem Beistand von Seiten der Inquisition gelungen, den Dämonenbeschwörer Rakolus zu vertreiben und seinen gestaltwandlerischen niederhöllischen Diener zu vernichten. PRAios sei Dank dafür. In dieser Stunde gedenken wir aber derjenigen Magnaten, die dem heimtückischen Angriff zum Opfer gefallen sind.

YB: Überdies hieß es, daß es zu schweren Zerwürfnissen innerhalb der Magnatenschaft gekommen ist, was können sie uns hierzu sagen?

DA: Zerwürfnisse? Ein großes Wort für einen normalen Vorgang. Wohl gibt es unterschiedliche Meinungen über bestimmte Punkte. Wichtig ist aber, daß es





eine große, stabile Mehrheit gibt, die weiter alles tun wird, damit alle Almadani in Friede und Wohlstand leben können.

YB: Es halten sich aber weiterhin hartnäckige Gerüchte, die da besagen, daß es auf der diesjährigen Versammlung beinahe zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Truppen und Anhängern verschiedener Magnaten gekommen sei. Ihr selbst sollt Euch der Hilfe des Ragather Vogtes Ludovigo Sforigan versichert haben, der mit seinen Söldnern in der Stadt weilte.

DA: Papperlapapp, alles Unsinn. Daß ein Braaster mit einem Sforigan gemeinsame Sache macht, hätte wohl mancher gerne.

YB: Aber es kam doch zu einer Kampfabstimmung über das Verbleiben Dom Ramiros von Alcorta im Amt des Zweiten Procuradors? Eine Niederlage der neuen „Ratskellerfraktion“. Ist damit die politische Karriere des Schelaker Barons beendet?

DA: In solchen Kategorien und Begrifflichkeiten denkt ein Magnat des Königreiches nicht. Dom Ramiro ist ein wichtiger Magnat, der weiter eine wichtige Rolle im Königreich spielen wird. Seine Verdienste um die Rückeroberung Omlads bleiben unbenommen, weshalb er ja auch vollkommen zu Recht eine Auszeichnung der Landstände am Beginn der Sitzung erhalten hat.

YB: Aber viele politische Beobachter sehen Eure Position seit der Abwahl Dom Ramiros gestärkt?

DA: Meine Position war niemals geschwächt, wie kann sie nun gestärkt sein?

YB: Stichwort Omlad, was ist nun Beschlußlage?

DA: Es werden weitere Truppen entsandt, darüber hinaus wird eine zusätzliche Steuer erhoben, um die Truppen zu unterstützen. Die Landständeversammlung hat damit einen großen Beitrag für die Reconquista geleistet.

YB: Wird dies reichen, um die eroberte Stadt zu halten?

DA: Mit der Götter Segen ja. Die Landständeversammlung hat unter meiner Führung getan, was sie tun konnte. Alles andere ist eine Frage des Kriegsgeschicks. Wir müssen nun auf RONdra und unsere eigene Stärke vertrauen. Dabei wird es aber genauso wichtig sein, unsere übrigen Feinde

nicht aus den Augen zu lassen und unsere Grenzen zu schützen. Wir haben schon jetzt einen hohen Blutzoll bezahlt. Ich selber habe in den Kämpfen meinen Großneffen Dom Ferniz von Viryamun verloren. Wir sind es den Gefallenen, aber auch dem ganzen almadanischen Volke schuldig, alles zu tun, um unsere Länder zu beschützen.

YB: Dom Alrik, habt Dank für dieses Gespräch.





Almadanische Schausteller sorgen für Unruhe

Reichsfeindliche Aufführung begeistert aufgenommen

Für die hochgeschätzte Leserschaft sei dieser Artikel geschrieben, der Kunde bringt aus dem Königreich am Siebenwindigen Meer. Da es jedoch um Almadaner darin geht, mag er auch für die Leser des Yaquirblicks von Interesse sein:

Nicht nur die neusten Nachrichten aus Garethien machen heutzutage die Runde. Nein, vielmehr scheint es so zu sein, daß das Volk Albernia systematisch aufgehetzt wird. Dies jedoch von ungewohnter Seite.

Wie der Yaquirblick recherchierte, ist eine almadanische Schaustellertruppe im Königreich unterwegs, deren Stück für viel Unruhe unter den Zuschauern sorgt: „Der Brand von Thorwal“ hat die jüngste Geschichte als Inhalt, nämlich den niederträchtigen Angriff der horasischen Flotte auf die Hauptstadt der Nordleute. Die Offiziere unter dem Adlerbanner werden dabei durchgehend als dekadente Saldisten dargestellt, die Thorwaler hingegen als freiheitsliebende Krieger, die zur Verteidigung ihres Landes sogar ihr Leben geben.

Bedenklich ist ein Akt, in dem die Reaktion des Hofes zu Gareth gezeigt wird. Schwäche zeigt sich da und Intrigantentum unter den Garethiern, dem nur begegnet wird von dem vergeblichen Bemühen eines traditionsbewußten Almadaner

Magnaten und eines albernischen Edelmannes, für Ehre und Recht zu streiten und

deshalb den Thorwalern zu helfen. Gespickt mit offensichtlich neu in das Stück geschriebenen Andeutungen, die man genauso gut auf die Begleitumstände des Massakers an den albernischen Gardisten in Garethien münzen könnte, wird kein gutes Haar an der Reichsführung gelassen. Almada und Albernia werden als allein für die praisogewollte Ordnung stehend gezeichnet, die die Huld der Götter haben, im Gegensatz zu Gareth, welches als Sündenpfuhl entlarvt wird.

Hätte früher wohl keiner der Schausteller (die bereits in Almada mit dem Ursprungsstück für Auf- rufur sorgten) die erste Aufführung

ohne Einkerkering überstanden, so ist in der erhitzten Stimmung in Albernia mit einer solchen Reaktion nicht zu rechnen. Im Gegenteil, einige reichstreue Bürger, die sich bei einer Vorstellung lautstark über den Inhalt beschwerten, wurden von Umstehenden verprügelt.

Es bleibt abzuwarten, wie lange das Glück der Schausteller noch anhält. Gleichzeitig stellt sich die Frage, wer hinter der Truppe steckt und wer ein Interesse daran hat, die genannten Aussagen unter das Volk zu bringen. Der Yaquirblick bleibt am Korkball!

Jago Sensendengler

TSA's Segen vierfach über Imrah!

Aus der Yaquirtaler Magnatenschaft Imrah erreichte uns jüngst tsagefällige Kunde: Vierlinge! Die in einschlägigen Puniner Kreisen als höchst schnippisch bekannte Tochter des Bankiers und ehemaligen Ratsmeisters Abdul Assiref, Naidana Rubain-Assiref, überraschte sich und ihren Gemahl Tankred v. Imrah mit diesem unerwartet vierfachen Tsageschenk, wo nur ein einfaches erwartet worden war. Ein Segen der Göttin, dargebracht in der Nacht auf den 15. TSA! Ob dieser Segen auch von dem als „Tankred der Pfähler“ berüchtigten Baron als ein solcher empfunden werden wird, zweifeln Kenner der Politik allerdings an. Zwar wurden dem umstrittenen Moderado nach über einem Jahrzehnt, das unter anderem den mysteriösen Tod seiner ersten Gemahlin gesehen hatte, nun endlich Erben geschenkt; doch wie man spätestens seit der jüngeren Garether Thronfolgeeskapaden weiß, stehen einem Magnaten mit gleichzeitig geborenen Erben oft Querelen bevor. Derlei wäre einer traditionsbehafteten Magnatenfamilia als Stütze unseres stolzen Almada sicherlich nicht widerfahren. Auf jeden Fall gratuliert die Redaktion des Yaquirblicks!

Valposella Furlaani





Fantholi

Die lange Wartezeit hat ein Ende! Die neuen Ausgaben der Weidener Provinzgazette sind endlich erschienen!

Auf über 40 Seiten erfährt man im **Fantholi 23** von einem Handelsvertrag zwischen Darpatien und Weiden, einem Landplacker, der das Herzogtum erpreßt, einem Verlobungswahn in der Sichelwacht, einem „Alten Bund“ und vielerlei mehr!

Fantholi 24 - Weiden im Sturm
Orks in Weiden! Eine Katastrophe bricht herein! Die schrecklichen Ereignisse, die im vergangenen AB nur angerissen waren, werden im **Fantholi** erst deutlich.

Ausführlich wird in Wort und Bild auf ca. 60 Seiten alles über den Orkensturm in der Zeit von Ende FIR bis Mitte TSA geschildert. Der Leser bekommt einen Eindruck der Katastrophe vermittelt, die so plötzlich über das winterliche Weiden hereinbrach.

Fantholi 23 ist für 2,80 EUR, Fantholi 24 für 3,80 EUR zu bekommen bei:

J. A. Klingsöhr
Nelkenstr. 20 - 30167 Hannover
uhdenwald@herzogtum-weiden.de

Impressum

Redaktionsanschrift:

Stefan Tschierske
Graf-Stauffenberg-Straße 3
63486 Bruchköbel
stefan@yaquirblick.de

Abobetreuung im Postversand:

Lars Feddern
Hollensiek 5, App. 48
33619 Bielefeld
lars@yaquirblick.de

Redaktion dieser Ausgabe:

Stefan Tschierske und
Dirk Brandherm

Satz & Layout:

Lars Feddern

Autoren:

Praiosseidank: Stefan Tschierske
Ancurias Alfaran niedergeschossen: Lars Feddern
Brig-Lo durch Götzentempel entweiht: Dirk Brandherm
Dschijndars Schar schlägt zurück: Frank Jay Hagenhoff
Unheimliche Mordserie in Punin: Stefan Tschierske
Graf Rabosch verschollen: Niklas Reinke
Albernischer Kanzler in Almada: Frank Jay Hagenhoff
Ein Gespräch mit dem Landständesprecher: Milan Pein
Almadanische Schausteller sorgen für Unruhe: Frank Jay Hagenhoff
TSAs Segen vierfach über Imrah: Magnus Epping

Illustrationen:

Gargyl, Ix Kathrin Lieb

Die „Meldungen des Hauses Yaquirblick“ erscheinen gewöhnlich im Abstand von zwei bis drei Monaten und können kostenlos als Pdf-Dokument unter www.yaquirblick.de aus dem Internet heruntergeladen werden. Wer über das Erscheinen neuer Ausgaben etc. per Email informiert werden möchte, sollte sich unverbindlich in die Mailingliste „Yaquirblick“ bei de.groups.yahoo.com eintragen (einfach zu <http://groups.yahoo.com/group/Yaquirblick> gehen und dort anmelden).

Der Acrobat Pdf-Reader zum Betrachten und Ausdrucken der Dateien steht im Internet unter der URL <http://www.adobe.com/products/acrobat/readstep.html> als kostenloser Download zur Verfügung. Natürlich ist es auch möglich, die „Meldungen des Hauses Yaquirblick“ als Papierversion per Post zu beziehen. Der Bezugspreis einer Ausgabe im Postversand beträgt 1,80 EUR. Zahlung per Vorkasse in Briefmarken oder per Überweisung auf das Konto 3194362 bei der Deutschen Bank Lübeck (BLZ 23070700).

Bei gleichzeitiger Schaltung eines Abos können ältere Ausgaben, sofern noch verfügbar, für 1,30 EUR pro Heft nachbestellt werden.

Anfragen nur mit frankiertem Rückumschlag!

